



Forschungsprojekt BRIDGING

Workshop der Landesinitiativen zu Digitalisierung im Hochschulbereich

05.03.2020

– Zusammenfassende Dokumentation –

Forschungsprojekt BRIDGING

Technische Universität Hamburg

Institut für Technische Bildung und Hochschuldidaktik

Autorinnen: Christiane Arndt und Dr. Tina Ladwig

DOI: <https://doi.org/10.15480/882.3087>

Das Dokument wurde erstellt von Christiane Arndt und Tina Ladwig
und steht unter der Lizenz CC BY-NC-SA 4.0

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Hintergrund, Ziel und Ablauf des Workshops	3
1 Handlungsfeld Strategieentwicklung im Themenfeld Digitalisierung und Lehre.....	12
1.1 Arbeitsprogramm.....	12
1.2 Ergebnis	12
1.3 Akteur_innenkonstellation	12
1.4 Ressourcenplanung	12
2 Handlungsfeld Austausch und Vernetzung.....	13
2.1 Arbeitsprogramm.....	13
2.2 Ergebnis	13
2.3 Akteur_innenkonstellation	13
2.4 Ressourcenplanung	13
3 Handlungsfeld Technik und Software.....	14
3.1 Arbeitsprogramm.....	14
3.2 Ergebnis	14
3.3 Akteur_innenkonstellation	14
3.4 Ressourcenplanung	14
4 Handlungsfeld Rahmenbedingungen	15
4.1 Arbeitsprogramm.....	15
4.2 Ergebnis	15
4.3 Akteur_innenkonstellation	15
4.4 Ressourcenplanung	15
5 Implikationen und weiteres Vorgehen	16

Hintergrund, Ziel und Ablauf des Workshops

Seit Anfang 2018 untersuchte das Projekt BRIDGING¹ in zwei Projektphasen den Transfer digitaler Hochschulbildungskonzepte in Fachdisziplinen im Kontext von Landes-Hochschulverbünden. In diesem Zusammenhang wurde u.a. eine Übersicht über vorhandene formalisierten und informellen Landesinitiativen zu Digitalisierung im Hochschulbereich in Deutschland in Form von Steckbriefen² erstellt.

Ausgehend von den insgesamt 34 Interviews in neun Hochschulverbünden (plus 22 Interviews mit Fachvertreter_innen) wurde eine Umfrage unter den (Landes-) Hochschulverbünden im Themenfeld Digitalisierung in Studium und Lehre, aber auch den Hochschuldidaktikzentren durchgeführt, die zahlreiche thematische Überschneidungen und ähnliche Herausforderungen in den Hochschulverbünden, Landesinitiativen und Netzwerken, aber auch unterschiedlich ausgeprägte und verteilte Expertisen verdeutlichte. Die Ergebnisse zu ausgewählten Fragestellungen sind in einem Diskussionspapier des Hochschulforums Digitalisierung zusammengefasst.³

Um gemeinsam mit formalisierten und informellen Landesinitiativen zu Digitalisierung im Hochschulbereich Synergiepotenziale auf strategischer und operativer Ebene zu identifizieren, organisierte BRIDGING am 05.03.2020 ein Workshop an der Technischen Universität Hamburg (TUHH). Dieser Workshop bildete den Abschluss des Projektes, welches zum Zeitpunkt des Workshops am 31.03.2020 endete.⁴

Für den Workshop wurden Vertreter_innen der Landesinitiativen eingeladen. Einige Teilnehmer_innen mussten krankheitsbedingt absagen. Daher konnte das E-Learning Netzwerk Brandenburg leider nicht vertreten sein. Jedoch ergab sich, dass in Berlin zum Zeitpunkt des Workshops eine Initiative angedacht wurde. Somit nahmen 25 Vertreter_innen aus 13 Landesinitiativen aus 11 Bundesländern teil. Die hier vorliegende Dokumentation stellt einen Überblick über die im Workshop konkretisierten Ansätze dar.

¹ <https://bridging.rz.tuhh.de/>

²Arndt, C., Figura, L. & Ladwig, T. (2019). *Überblick über Landeshochschulinitiativen zur Digitalisierung*. Hamburg: TUHH Universitätsbibliothek. doi: 10.15480/882.2387.4

³Ladwig, T., Arndt, C. & Djabarian, Y. (2020). *Vernetzung von Netzwerken in digitalen Zeiten: Ein Diskussionspapier*. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Abgerufen von: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/arbeitspapiere>. Zugriff: 20.11.2020.

⁴ Anschließend wurde das Projekt bis 30.06.2020 erneut kostenneutral verlängert. Vom 01.07. - 30.09.2020 wurde im Rahmen einer dritten Projektphase eine Zusatzstudie zu Hochschulbefragungen in Zeiten von Corona durchgeführt.





Foto der Teilnehmenden, die einer Veröffentlichung ihres Fotos schriftlich zugestimmt haben

Nach einer kurzen Vorstellung des Projektes sowie einer Kennenlernrunde, bildeten die in der BRIDGING-Umfrage abgefragten Themen den Ausgangspunkt für den Workshop. Diese wurden in Anlehnung an das Konzept für länderübergreifende Kooperationen von 2016⁵ in Handlungsfelder geclustert. Die Teilnehmenden konnten in einer ersten Phase folgende Handlungsfelder ergänzen und entscheiden, welche davon sie in Arbeitsgruppen hinsichtlich einer potentiellen Zusammenarbeit besprechen möchten.

⁵ <https://www.e-teaching.org/projekt/politik/laenderzentren/konzeptpapier-fuer-laenderuebergreifende-kooperationen>

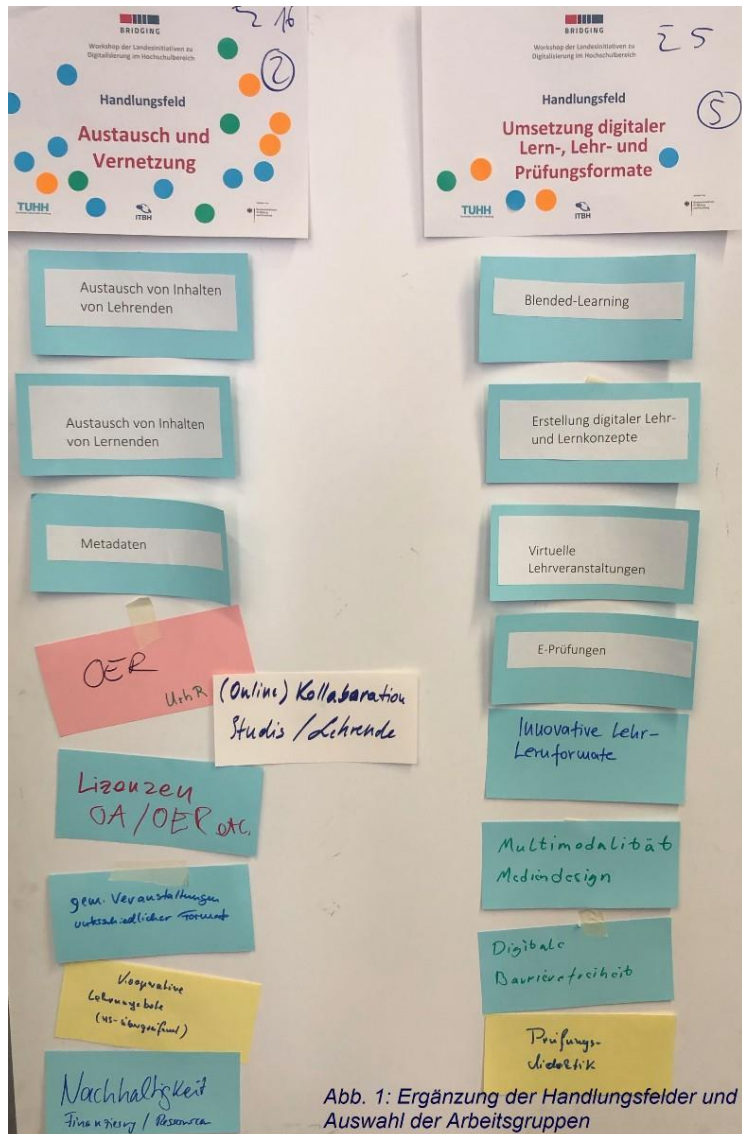


Abb. 1: Ergänzung der Handlungsfelder und Auswahl der Arbeitsgruppen

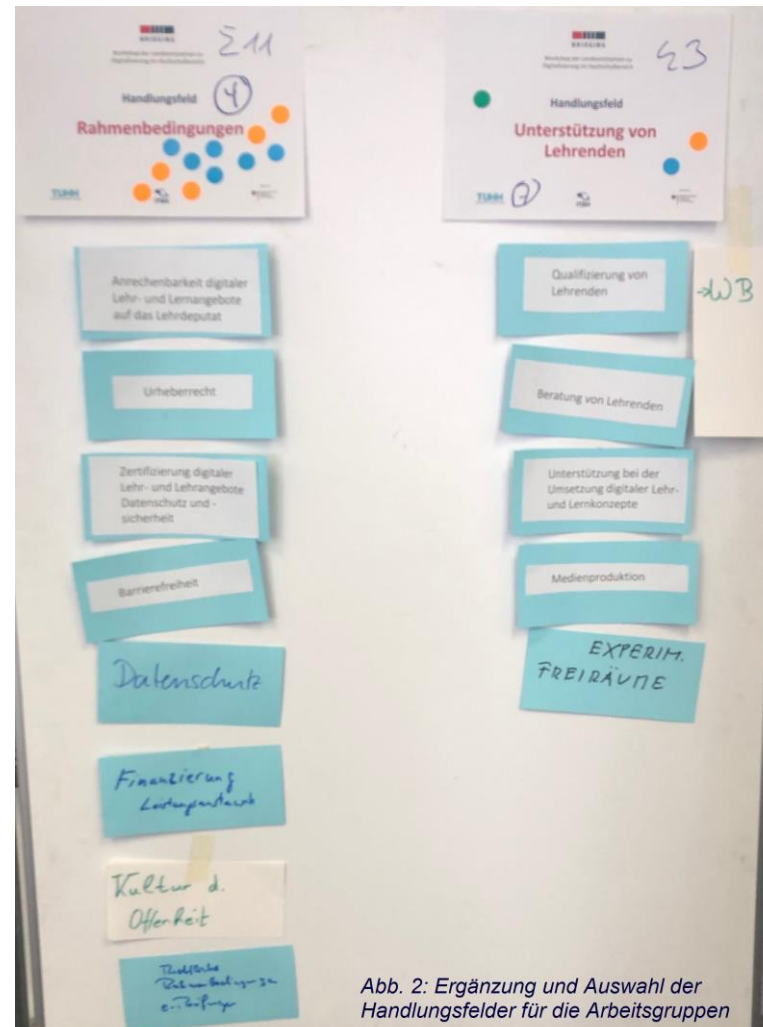


Abb. 2: Ergänzung und Auswahl der Handlungsfelder für die Arbeitsgruppen

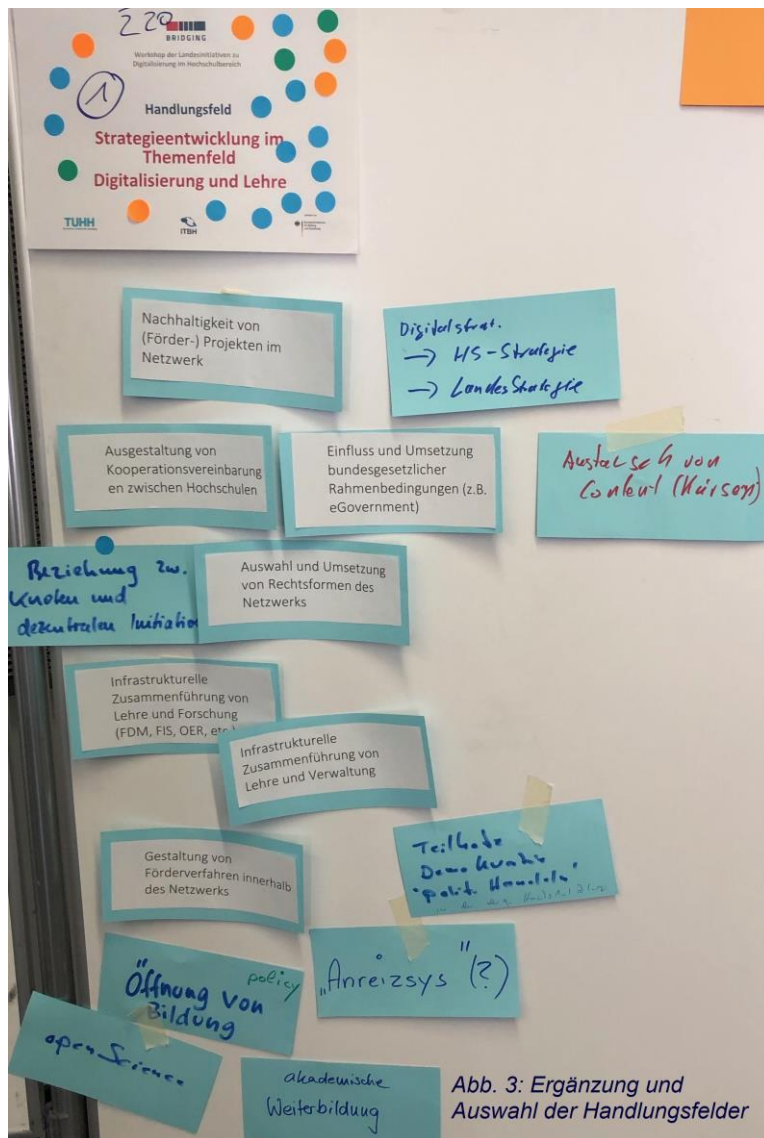


Abb. 3: Ergänzung und Auswahl der Handlungsfelder

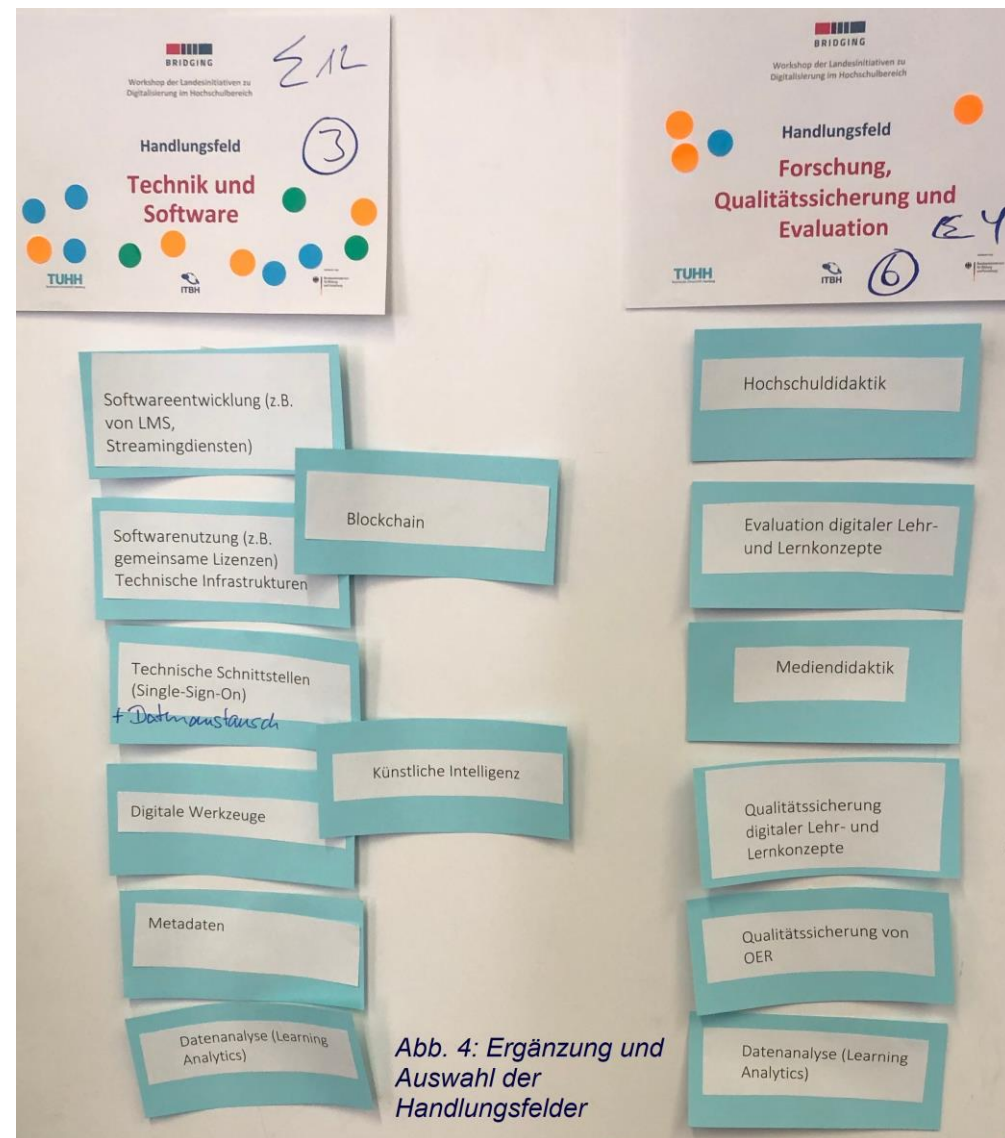


Abb. 4: Ergänzung und Auswahl der Handlungsfelder

Rahmen- bedingungen	Unter- stützung von Lehrenden	Technik und Software	Forschung und Qualitäts- sicherung	Austausch und Offenheit	Umsetzung digitaler Lehr-, Lern- und Prüfformate	Strategieentwicklung im Themenfeld Digitalisierung und Lehre
Anrechenbarkeit digitaler Lehr- und Lernangebote auf das Lehrdeputat (Kapazitätsverordnung)	Qualifizierung von Lehrenden	Softwareentwicklung (z.B. von LMS, Streamingdiensten)	Hochschul- didaktik	OER	Blended-Learning	Ausgestaltung von Kooperationsvereinbarungen zwischen Hochschulen, Auswahl/ Umsetzung von Rechtsformen des Netzwerks
Urheberrecht	Beratung von Lehrenden	Softwarenutzung (z.B. gemeinsame Lizenzen)	Evaluation digitaler Lehr- und Lernkonzepte	Austausch von Inhalten von Lehrenden	Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte	Einfluss und Umsetzung bundesgesetzlicher Rahmenbedingungen Gestaltung von Förderverfahren innerhalb des Netzwerks
Zertifizierung digitaler Lehr- und Lernangebote	Digitale Werkzeuge	Technische Infrastrukturen	Mediendidaktik	Austausch von Inhalten von Lernenden	Virtuelle Lehrveranstaltungen	Infrastrukturelle Zusammenführung von Lehre und Forschung im Digitalen
Datenschutz und -sicherheit	Unterstützung bei der Umsetzung digitaler Lehr-	Technische Schnittstellen (Single-Sign-On)	Qualitäts- sicherung digitaler Lehr- und Lernkonzepte	Barrierefreiheit	E-Prüfungen	Infrastrukturelle Zusammenführung von Lehre und Verwaltung im Digitalen (Organisationseinheiten der Hochschule,

	und Lernkonzepte					Rechenzentren, Bibliotheken, Zentren für Lehrentwicklung)
Blockchain		Medienproduktion	Qualitäts-sicherung von OER	Metadaten		Nachhaltigkeit von (Förder-) Projekten im Netzwerk
		Digitale Werkzeuge	Datenanalyse (Learning Analytics)			Zusammenarbeit des Netzwerks mit den mittelgebenden Ministerien und Behörden
		Datenschutz und -sicherheit				
		Metadaten				
		Blockchain				
		Künstliche Intelligenz				
		Datenanalyse (Learning Analytics)				
Ergänzte Themen						
Kultur der Offenheit	Experimentelle Freiräume	Datenaustausch		Nachhaltigkeit (Finanzierung/ Ressourcen)	Innovative Lehr-Lernformate	Beziehung zwischen Knoten und dezentralen Initiativen
Kooperations-anbahnung	Weiterbildung			(Online) Kollaboration	Multimodalität	Öffnung von Bildung (Policy)

				(Studis und Lehrende)		
Finanzierung Leistungsaustausch				Gemeinsame Veranstaltungen (unterschiedliche Formate)	Mediendesign	Open Science
Datenschutz				Kooperative Lehrangebote (hochschul- übergreifend)	Digitale Barrierefreiheit	Digitalstrategie (Hochschulstrategie; Landesstrategie)
Rechtlicher Rahmen E- Prüfungen				Lizenzen (OA/OER etc.)	Prüfungsdidaktik	Austausch von Content (Kursen)
ECTS				OER (Urheberrecht)		Teilhabe, Demokratie, politisches Handeln
Sprache						Anreizsysteme
Förderrichtlinien (Förderung teilw. nur für ein Bundesland)						Akademische Weiterbildung
Landes-/Hoch- schulgesetz (z. B. Datenschutz)						

Tabelle 1: Zusammenführung der vorgegebenen und durch die Teilnehmenden ergänzten Themen

In der zweiten Workshopphase wurden ausgehend von der Selbstzuordnung der Teilnehmenden Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern gebildet, die folgende Fragestellung bearbeiteten:

Stellen Sie sich vor, Sie möchten ein Projekt zur netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit initiieren.

Wie müssten folgende Eckdaten für die Umsetzung entsprechend definiert sein?

Der Gesprächsrahmen war dabei strukturiert anhand folgender Fragestellungen:

Arbeitsprogramm (Zeitplanung)

- Wollen Sie sich auf einzelne Themen fokussieren? Und wenn ja, auf welche?
- Was wollen Sie im Handlungsfeld erreichen? (Zielformulierung)
- Wie wollen Sie die Ziele erreichen? (Maßnahmen und Themen priorisieren) // Wie kann ein entsprechender Prozess organisiert sein?
- Welchen Zeitraum der Zusammenarbeit streben Sie für die Entwicklung des gesamten Handlungsfeldes an?

Akteurskonstellation

- Wer trägt was bei? (Netzwerk und Akteur_innen) Wer wäre in Ihrem Netzwerk erste Ansprechpartner_in für Handlungsfeld Strategieentwicklung?
- Welche anderen Netzwerke/Akteur_innen sollten einbezogen werden?
- Wo würden Sie Koordination einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit in dem Handlungsfeld Strategieentwicklung verorten?
- Wie können Bundesländer ohne entsprechende Netzwerke beteiligt werden?
- Auf welche bereits vorhandenen (bilateralen, persönlichen etc.) Kooperationen können Sie bereits für das Handlungsfeld Strategieentwicklung zurückgreifen? Wo existieren bereits netzwerkübergreifende Arbeitsgruppen?

Ressourcenplanung

- Welche Ressourcen benötigen Sie dafür?
- Wer kommt aus Ihrer Sicht für die Finanzierung infrage?
- Was benötigen Sie, um die Zusammenarbeit zu realisieren (Koordinierungsstelle, VZÄ, Reisekosten, Sachmittel etc.)

Im Folgenden werden die Ergebnisse der insgesamt vier Arbeitsgruppen und die im Abschlussplenum diskutierten Implikationen dargestellt. Die in den Arbeitsphasen von den Moderatorinnen geführten und im Nachgang von den Teilnehmenden ergänzten Notizen in etherpads wurden verschriftlicht.

1 Handlungsfeld Strategieentwicklung im Themenfeld Digitalisierung und Lehre

Diese Arbeitsgruppe mit zwölf Diskutant_innen nutze beide Arbeitsphasen, um das Handlungsfeld Strategieentwicklung im Themenfeld Digitalisierung und Lehre zu bearbeiten.

1.1 Arbeitsprogramm

Die Arbeitsgruppe entwickelte ein Konzept für die zu klärenden Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit.

1. Konkretisierung der Ziele und Mehrwerte digital gestützter Lehre und digital gestützten Lernens
2. Systematisierung der Ziele, Zielgruppen und Kompetenzen der Ländernetzwerke

Bisher fehlt ein Überblick über Angebote, egal ob mit der Zielgruppe Lehrende oder Lernende. Grundsätzlich lassen sie sich einteilen in Service und Unterstützung, Forschung sowie die Entwicklung von Lernangeboten. Dabei verfügen die Netzwerke über unterschiedliche Kompetenzen und Expertisen, in denen sie sich gegenseitig ergänzen können. Ein Überblick über diese Expertisen fehlt ebenfalls.

3. Diskussion über Mehrwert der Vernetzung und Verknüpfung
4. Analyse der (rechtlichen und finanziellen) Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit

1.2 Ergebnis

Strategische und praktische Zusammenarbeit konkretisieren

1. Bestandsaufnahme und Systematisierung
2. Machbarkeit und Form der Zusammenarbeit
3. Hochschule neu denken

1.3 Akteur_innenkonstellation

- Landesinitiativen und Bundesländer ohne aktuelle Landesinitiative
- Bundesgremien, -einrichtungen und -initiativen
- Sprecher_innen der Netzwerke

1.4 Ressourcenplanung

- Klärung ist Teil der konzeptionellen Phase

2 Handlungsfeld Austausch und Vernetzung

In dieser Arbeitsgruppe diskutierten acht Teilnehmende in der ersten Arbeitsphase.

2.1 Arbeitsprogramm

Die Themen Barrierefreiheit und Urheberrecht erwiesen sich in der Diskussion als leitend.

Es werden Synergien im Austausch von Content gesehen, es muss jedoch geklärt werden, worauf sich der Austausch bezieht – Auffindbarkeit, Erstellung oder gemeinsame Nutzung.

Die Frage von Metadaten wird bereits in einer länderübergreifenden Runde thematisiert/bearbeitet, aber rechtliche Bedingungen für einen Austausch von Kursen/Content (Kooperationsverträge etc.) sind wesentlich schwieriger zu klären.

Unterthemen wie Barrierefreiheit haben auch Schnittstellen zum Handlungsfeld Technik & Support.

Austausch wirft automatisch Rechtsfragen auf. Die einzelnen Netzwerke haben nur geringe (personelle) Ressourcen für die Beantwortung von Fragen.

2.2 Ergebnis

- Die grundsätzliche Bereitschaft ist vorhanden, es bedarf aber einer Konkretisierung.
- Austausch muss auf drei Ebenen betrachtet werden
- Einzelne Kooperationen werden als sinnvoll erachtet ausgehend von Netzwerk- oder Hochschulexpertisen.
- Auch persönliche Expertise kann in Form von Selbstzuordnung genutzt werden, die dann als Ansprechpartner_innen bundesweit zur Verfügung stehen. Die Frage nach dem Umgang mit dem dadurch entstehenden hohen zeitlichen Aufwand/Kompensation etc. muss noch beantwortet werden.
- Überblick über vorhandene Expertisen ist notwendig

2.3 Akteur_innenkonstellation

- bestehende Kooperationen zwischen einzelnen Landesinitiativen bzw. Landesinitiativen mit Hochschulen aus anderen Bundesländern
- Netzwerkübergreifendes Team von Kümmerer_innen/Kompetenzteam
- Leiter_innen der entsprechenden Netzwerke

2.4 Ressourcenplanung

- Siehe Akteurskonstellation

3 Handlungsfeld Technik und Software

In dieser Arbeitsgruppe diskutierten fünf Personen in der ersten Arbeitsphase.

3.1 Arbeitsprogramm

Die Teilnehmenden tauschten sich aus, was an ihren Hochschulen bezogen auf das Handlungsfeld Technik und Software existiert und was für eine Weiterentwicklung interessant wäre. Dabei wurden die Themen des Handlungsfeldes kategorisiert:

Implementation:

- Softwareentwicklung
- Technische Schnittstellen
- Metadaten/KI

Innovation/Testing/Evaluation:

- Datenvolumen
- Blockchain
- Digitale Verifizierung

An einer gemeinsamen Nutzung von Repositorien wird bereits länderübergreifend gearbeitet.

3.2 Ergebnis

Zunächst sollte es die technische Infrastruktur geben, diese muss dann geprüft werden. Dann soll die Frage beantwortet werden, wie der Service bereitgestellt werden kann, d.h. umgesetzt werden soll.

4. Recherche und Workflowanalyse (Prozesse der Hochschulen; auch in anderen europäischen Ländern?)
5. technische Realisierung (Prototyp und Tests; auch Sicherheit)
6. Service an den Hochschulen

3.3 Akteur_innenkonstellation

- die technische Entwicklung könnte in den Landesinitiativen stattfinden
- Prozesse der Hochschulen müssten erkannt werden

3.4 Ressourcenplanung

- unterschiedliche Kompetenzen und Expertise
- praktische Lösungen

4 Handlungsfeld Rahmenbedingungen

Diese Arbeitsgruppe diskutierte in der zweiten Arbeitsphase und bestand aus den dreizehn Teilnehmenden der ersten Arbeitsgruppen Technik und Software sowie Austausch und Vernetzung.

4.1 Arbeitsprogramm

Bei Rahmenbedingungen geht es um die Ermöglichung digitaler Lehr- und Lernangebote. Die Gruppe war sich einig, dass es zum aktuellen Zeitpunkt schwierig ist, etwas gemeinsam zu denken, da die Rahmenbedingungen in den einzelnen Netzwerken noch nicht genug entwickelt sind. Zudem unterscheiden sich die Landesgesetze teilweise so stark, dass eine gemeinsame (Weiter-)entwicklung schwierig ist.

4.2 Ergebnis

Open(ness) Policy bedeutet Kultur der Offenheit:

- leichte und freie Verfügbarkeit/Sichtbarkeit
- Bildungszugang
- Partizipation von vorhandenem Wissen
- Nachnutzung
- Qualität

Offenheit ermöglicht eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit und ist damit sowohl Ziel als auch Mittel bzw. Werkzeug, um rechtliche Schranken zu überwinden.

Es ist weniger eine technische Frage, als eine Frage des Kulturwandels, der Zeit braucht.

Eine gemeinsame Open(ness) Policy muss sowohl vorhandene technische Lösungen, gute Beispiele, Fördermittel beinhalten als auch die Sicht der Hochschule einbeziehen.

Es braucht eine Bestandsaufnahme/Kompetenzfelder/Kompetenzzentren (ähnlich wie bei Austausch & Vernetzung).

4.3 Akteur_innenkonstellation

Bisher agieren alle individuell. Die Auswahl der Akteur_innen ist abhängig von Zielgruppe

4.4 Ressourcenplanung

- technische Kompatibilität
- Personen

5 Implikationen und weiteres Vorgehen

Die vier für die Arbeitsgruppen ausgewählten Handlungsfelder (Strategieentwicklung, Austausch und Vernetzung, Rahmenbedingungen sowie Technik und Software) wiesen bereits zu Beginn thematische Überschneidungen auf. In den Diskussionen wurde jedoch deutlich, dass für jegliches Bestreben einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit eine systematische Bestandsaufnahme unabdingbar ist. Der Forschungsbericht sowie die Umfrage von BRIDGING können erste Grundlagen liefern, die jedoch spezifiziert und ausgehandelt werden müssen.

In jedem Fall wäre es ideal, wenn alle 16 Bundesländer sich verbünden und ihre gemeinsame Absicht zur Zusammenarbeit kommunizieren, d.h. auch die Länder, die aktuell kein Landesnetzwerk haben.

Eine weitere Frage eröffnete sich hinsichtlich des weiteren Prozesses einer Konzeptentwicklung, die koordiniert werden muss. Es wird aktuell keine Organisation gesehen, die dies verantworten könnte. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob das ITBH mit BRIDGING dafür infrage kommen könnte. Die Projektlaufzeit von BRIDGING endete zum Zeitpunkt des Workshops am 31.03.2020.

Bezüglich der Idee von bundesweit ansprechbaren Themen-Kümmerer_innen/Kompetenzteams wurde im Nachgang eine Umfrage mit den besprochenen Handlungs- und Themenfeldern an die Teilnehmenden versandt, in der sie sich den einzelnen Themen zuordnen können. Die Auswertung der Umfrage wurde gemeinsam mit der ausführlichen Dokumentation allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Als Ergänzung wurde zudem ausgehend von der Umfrage von BRIDGING und einem Entwurf des ELAN e.V. eine Kompetenzmatrix konzipiert, in der die Kompetenzen und Expertisen der Landesinitiativen bis auf Lernszenario- und Toolebene konkretisiert werden können.

Die anwesenden Vertreter_innen der Länderinitiativen waren von den Potenzialen einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit überzeugt. Die Teilnehmenden an der Arbeitsgruppe Strategieentwicklung sprachen sich für eine gemeinsame Konzeptentwicklung aus, in die die Ergebnisse der anderen Arbeitsgruppen (Austausch, Rahmenbedingungen, Technik und Software) integriert werden.

Als handlungsleitend für jegliche weiteren Aktivitäten wurden folgende Schritte gesehen:

- 1) Erarbeitung eines evidenzbasierten Konzepts zur Zusammenarbeit
- 2) Umsetzung des Konzepts

Ausgehend von der Dokumentation und den Ergebnissen bildete sich eine Arbeitsgruppe unter den Teilnehmenden, die diese Schritte weiter gestaltet.